**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

Heft: 7

**Buchbesprechung:** Literatur

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. (Korr.) XVIII. Band. Ranton Zürich, II. Teil. Herausgegeben vom Schweizgerischen Ingenieur, und Architektenverein. 52 S. Text und 78 Tafeln in Quartformat auf Kunstdruckpapter. Preis geheftet Fr. 25.—, in Ganzleinen Fr. 33.—. Verlag Orell Fühlt, Zürich.

Dem erften Band diefer Publikation über den Ranton Zürich, der 1921 herauskam und der damals die Stadt Bürich behandelte, ist nun noch ein zweiter gefolgt, der Die Landschaft einschließlich ber Stadt Winterthur umfaßt. R. Escher, der beidemal mit der Abfassung des Textes betraut wurde, hat sich seiner umfangreichen und äußerft schwierigen Arbeit mit Hilfe genauer wiffenschaft= licher Studien und gründlicher Sachlichkeit entledigt. Ift ihm hierbei nicht die große Synthesis gelungen, wie fie andere Bürgerhaus-Bande auszeichnet, so ift das durchaus der Art des Stoffes zuzuschreiben. Darum find die Bauwerke im vorllegenden Bande auch nicht in chronologischer Reihenfolge bearbeitet. Entsprechend den vielen verschiedenen Anforderungen und Ansprüchen, die man in der Zürcher Landschaft an die Bauten ftellte, und die in ihrer Gesamtheit keine einheitliche, geschloffene Stilentwicklung aufweisen, wurde der Stoff hier nach anderen Gesichtspunkten geschieden, nämlich in der Hauptsache nach ftädtischen und ländlichen Unlagen, sodann nach ihren Zweckbeftimmungen, d. h. nach Art und Größe der Aufgaben (Bürgerhaus, Landgut, Schloß). Die verschiedenen Arbeitsgattungen (Weinbau, Biehzucht, Acterbau, Seiben- und Baumwoll-Induftrie, Topferei), die bis ins 19. Jahrhundert hinein in Stadt und Land gleicherweise gepflegt murden, wirkten aber nicht beftimmend auf die Art der Konftruktion. Man baute vielmehr nach örtlichen Gewohnheiten, den Mitteln und besonderen Bunschen. — Die vielen Riegelbauten im Norden des Rantons welfen nach Schaffhausen, Thurgau und Schwaben, der Ständerbau ftammt aus dem Loggenburg, die im Guden vorkommenden Rlebedächer find bem Ranton Schwyg entfprungen.

Besonders interessant sind die Bildungen einiger kleineren Landstädte, deren topographische Lage ihre Form bestimmte: Regensberg und Grüningen auf einer Higgelfante als Anschluß an eine alte Burg. Eglisau am steilen Rheinuser eingeklemmt als Brückenstädichen konnte sich nur an zwei engen Längsgassen entwickeln. Bülach zeigt heute noch in den überresten deutlich die einstige reine ovale Beseitigung. (Bei gegebenem Inhalt der kleinste Umfang, die kürzeste Berteidigungslinte). Im Gegensabazu wieder Elgg, eine ganz regelmäßige, altrömische, sast quadratische Anlage in dem strengen castrumartigen Rahmen, der eine offene Siedelung umschließt (Repräsentant rationeller Bedauung aus im Grundrisse normalen, rechtecigen Häusern).

Der Kern der Stadt Winterthur, zuerst rechteckig, später trapezförmig, war aus ziemlich eintönigen Häuserreihen gebildet. Mit der Sprengung des Festungsgürtels Ende des 18. und zu Ansang des 19. Jahrhunderts traten zuerst außerhalb größere Bürgerhäuser auf, die ihrerseits wieder auf die Neubelebung der innern Stadt wirkten. Das ausgehende Rosoko zeigt sich am schönsten im Hause zur Pflanzschule mit seiner Großzügigkeit und Repräsentationslust. Nathaus, Lindengut, Adlerapotheke, Polizeiamt und Pfrundhaus im klasszisischen Stile sind wundervolle Beispiele, mit wenig Mitteln große, angenehme Wirkungen zu erzielen, die uns zum Teil heute noch recht lebendig erschenen und anregen.

Aus den ländlichen Wohn und Okonomiebauten entftanden im Kanton Zürich die Land guter, die Landsiebelhaus. Mit Borliebe baute man da massiv in Stein, brachte aber daneben gerne einigen Schmuck in Form von Säulenvorbauten, Spitztürmchen, Sonnenuhren und farbig bemalten Läden an. Diesenigen Landgüter, die am Seeuser lagen, erhielten eine einladende kleine Hafenanlage. Bocken ob Horgen, Schipf in Herrliberg, Seehof und Seehalde an den Enden des Dorses Meilen und Maxiathalde in Erlenbach sind einige Bauten dieser Gattung die im vorliegenden Bande tresssible baarbeitet sind.

Relativ wenig bekannt sind die Schlösser der altell Bürcher Landvögte. Viele davon, arg zerstört und versändert, haben nur mehr historisches Interesse. Auch sind es seine einheitlichen Gebilde. Meist handelt es sich um Wohn: und Repräsentationsräume, die in irgend einer Weise einem alten Wehrturm (Berchstit) beigefügt wurden. Die Schlösser von Goldenberg, Elgg, Bubikon, Wülflingen, Knonau, Berg, Flaach und Girsberg bekommen wir hier in Abbildungen zu sehen, worunter einige einsache barocke Innerräume des treppengiebelgeschmücken Schlosses Wülflingen dem Geschmacke unserer Zeit noch besonders nahe liegen.

Der inneren Ausstatung im allgemeinen ist ein spezielles Kapitel gewidmet. Stein (Portale, Brunnen), Holz (Balken- und Kassettenbecken, Getäser, eingebaute Möbelstücke, Treppen), Bemalung (äußere Wände, Läden, sarbige Täserbehandlung), Stukkaturen (Decken, Kamine), Keramik (Kasten- und Turmösen, glatt und reliestert, einfarbig und bunt behandelt) und Schmiedeetsen (Gitter, Portale, Schlösser, Beschläge) werden der Rethe nach ausssührlich behandelt. Es zeigt sich wenigstens hier im Innenausdau ein gemeinsamer Stil über den ganzen Kanton verdrettet, da es der stadtzürcherische Handwerket war, der teils selbst seine Erzeugnisse nach auswärts lieserte oder doch bestimmend auf das Handwerk der Landschaft einwirkte.

# Cotentafel.

† Architekt Hans Siegwart in Luzern ift am 13. Mai im 60. Altersjahre nach längerer Krankheit ge' storben. über sein Leben und Schaffen wird dem "Ludtagbl." geschrieben: Hans Siegwart war ein Mann eigener Krast. Schicksalsschläge zwangen ihn früh, den Lebenskampf aufzunehmen. Zunächst wandte er sich dem Schreinerberuse zu. Allein dieser Beruf entsprach seinem regen Geiste nicht genügend. Durch Selbsistiudium ge' lang es ihm, sich zum Besuche der Hochschule in München vorzubereiten, wo er sich die Ausbildung eines Architekten erward. Berschiedene Bauten in Luzern und auswärts geben Zeugnis von seiner künstlerischen Begabung. Sift die noch heute bestehende Festhalle am Bahnhofplah, die ursprünglich nur als Provisorium für fünf Jahre berechnet war, Siegwarts Werk. Er hat es verstanden, mit geringen Mitteln ein Werk zu schaffen, das heute noch (nach zirka 20 Sahren) seinen Zweck erfüllt.

noch (nach zirka 20 Jahren) seinen Zweck erfüllt.
Die Tätigkeit als Architekt vermochte indessen sein vor allem der Technik zugewandtes Interesse nicht gand zu bestiedigen. Schon frühzeitig interesserte er sich sük die gewerbliche Herstellung von Eisenbetonkörpern, und in der Folge machte er auf diesem Gebiete bahnbrechende Ersindungen, die im In- und Auslande patentiert wurden. Die Siegwartbalken und Auslande patentiert wurden. Die Siegwartbalken und Geren Spezialmassichinen und Apparate zur Fabrikation von Eisenbetons röhren erhielten internationalen Charakter, und ihre Herstellung bedeutete für die Stadt Luzern die Gründung einer neuen Industrie, diesenige der Siegwartbalkenschesselsschaftenschaftenschessenschaftenschessenschaftensch